

# Mediatoren ohne Grenzen

Wie Technologie zum Sieg globaler Streitbeilegung beiträgt<sup>1</sup>

von Nadja Alexander



Mediation ist in Hollywood angekommen. Die Eröffnungsszene der romantischen Komödie „Die Hochzeits-Crasher“ (2005) zeigt auf komödiantische Art die Praxis der Scheidungsmediation. Die Szene mit der Mediation selbst veranschaulicht weder Mediationsfertigkeiten, noch hat der Film selbst, abgesehen von der Eröffnungsszene, etwas mit Mediation zu tun. Dennoch sollte man die Macht der Traumfabrik Hollywood nicht unterschätzen. Die amerikanische Filmindustrie exportiert nicht nur Filme und Phantasien in alle Welt, sie ist stets auch treibende Kraft bei der Globalisierung der Themen, die sie aufgreift. Wenn Mediation eines dieser Themen wird – wenn auch nur am Rande –, so bedeutet dies, dass die Mediation dabei ist, ein Konzept von globaler Bedeutung zu werden.

Die Globalisierung der Mediation wirft viele Themen auf: ethische Fragen des Exports von Mediation in andere Länder, Fragen nach dem Einfluss der Globalisierung auf die Prinzipien der Mediation, nach den Herausforderungen für aktive Streitschlichter und Mediatoren, die sich mit unterschiedlichen Kulturen konfrontiert sehen, bis hin zu der Frage, wie das Design von Streitschlichtung den unterschiedlichen sozialen, rechtlichen und kulturellen Anforderungen ge-

recht werden kann. Was im Bereich der Alternativen Streitbeilegung (Alternative Dispute Resolution, ADR) häufig übersehen wird, ist der Einfluss, den moderne Technologie auf die Globalisierung von ADR-Dienstleistungen und insbesondere der Mediation hat.

Technologie hat die Globalisierung der Streitbeilegung auf zwei Wegen beeinflusst. Zum einen hat die moderne Kommunikationstechnologie den schnellen Transfer von Informationen und Know-how zwischen nationalen und transnationalen Akteuren ermöglicht und so die explosive Verbreitung von Streitbeilegungstechniken und -systemen beschleunigt. ADR-Programme für den globalen Süden werden als Teil von wirtschaftlichen oder rechtlichen Reformen von Institutionen aus dem globalen Norden finanziert und gefördert. Westliche Techniken der Mediation werden oft von wohlmeinenden Beratern als kulturell neutral und wertfrei in reformbedürftige Länder exportiert – was sie in Wirklichkeit nicht sind. Die Auseinandersetzung damit muss allerdings einer anderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

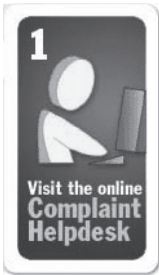
Der zweite Weg, auf dem Technologie die Globalisierung der Streitbeilegung beeinflusst, ist das Aufkommen der Online Streitbeilegung (Online Dispute Resolution, ODR). ODR hat viele Gesichter: Das reicht von automatischen

Bietsystemen („blind-bidding“), bei denen die Parteien die Angebote der Gegenpartei nur einsehen können, wenn ein Vertrag zustande gekommen ist, international tätigen E-Mediatoren bis hin zu Online-Mediationsplattformen in gerichtsnahen Programmen, bei denen ein menschlichen Moderator von elektronischen Datenverwaltungs- und Fallmanagementsystemen unterstützt wird. Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Integration in umfassendere Transaktions- und Konfliktmanagementsysteme zeigt die steigende Akzeptanz und den Nutzen der ODR. Im Fokus dieses Artikels steht der zweite Weg, also die Bedeutung der Online Dispute Resolution für die Globalisierung von ADR.

## Technologie und Globalisierung

Der Globalisierungsprozess hat eine neue Geographie geschaffen und die bisherigen Konzepte von Geschlossenheit und Souveränität der Nationalstaaten in Frage gestellt. Er hat neue transnationale – im Gegensatz zu internationalen – Akteure, Identitäten, Beziehungen, Perspektiven und Grenzen eingeführt, z.B. E-Commerce-Händler, nicht-staatliche Organisationen (NGOs), multinationale Unternehmen, politische Gruppen und virtuelle Allianzen. Macht und Einfluss, traditionell Attribute des Nationalstaates, befinden sich nun im Fluss, konzentriert um polyzentrische

Verbindungspunkte, welche sich auf diese transnationalen Akteure erstrecken. Der Mischterminus „Glokalisierung“ beschreibt die neuen Grenzen zwischen lokalen und globalen Dörfern, reichen und armen Gemeinschaften und zwischen virtuellen und face-to-face-Beziehungen.



Globalisierung ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits fördert sie globales Denken – die Welt als einen einzigen Marktplatz zu sehen, in welchem die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen

Grenzen anfangen zu verschwimmen. Der Prozess der Globalisierung zielt darauf ab, ausgeglichene und faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, in denen für alle Teilnehmer die gleichen Chancen bestehen, auch wenn sie nicht die gleichen Stärken und Ressourcen teilen. Globales Denken betrachtet die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und sozialen Dimensionen der Globalisierung durch ein und dieselbe Brille – wirtschaftlichen Rationalismus, oder wie Beck es bezeichnet „Imperialismus des Ökonomischen“. <sup>2</sup> Ein großer Teil der Kritik an der Globalisierung bezieht sich auf den wahrgenommenen Machtmissbrauch wirtschaftlich starker Akteure, wie beispielsweise multinationaler Unternehmen, gegenüber wirtschaftlich machtlosen Akteuren mit geringem Entscheidungsspielraum und geringer Verhandlungsmacht. Andererseits befreit die Globalisierung aus der starren, über Zugehörigkeit zu einem Nationalstaat (Staatsbürgerschaft) definierten Identität und regt zu neuen Definitionen an, die auf u.a. Individualismus, ethnischer Zugehörigkeit, sozialwirtschaftlichem Kontext, Religion, Ideologie und anderen Faktoren basieren.

Die Entwicklung der Kommunikationstechnologie ging dabei Hand in Hand mit der Globalisierung. Trotz ihrer frühen Anfänge in den späten 60er Jahren und frühen wissenschaftlichen und akademischen Anwendungen hat es bis 1990 gedauert, bis das Potenzial des Internets und seiner wirtschaftlichen Anwendung voll erkannt wurde. Als das Internet im Jahre 1992 den E-Com-

merce hervorbrachte, öffnete es damit einem Handel jenseits von normalen Geschäftszeiten, nationalen Grenzen und persönlichen Geschäftsbeziehungen Tür und Tor. Unter anderem stellte das Internet hergebrachte Konzepte von Territorialität in Frage, da es zum ersten Mal einer fast unbeschränkten Gruppe potenzieller Nutzer erlaubte, Staatsgrenzen zu überschreiten und Geschäfte in anderen Ländern zu tätigen. Eine neue Ära der Transnationalität in der Wirtschaft hatte begonnen. <sup>3</sup>

### E-Konflikt braucht E-Schlichtung

E-Commerce gebar aber auch bald E-Konflikt, welcher wiederum der E-Schlichtung, gemeinhin als ODR bezeichnet, bedurfte. Wo Streitparteien bereits Geschäftsbeziehungen online aufgebaut hatten und Transaktionen online getätigt worden waren, war es nur ein kleiner Schritt hin zur Streitbeilegung mittels der gleichen Technologie. ODR bietet sich aber nicht nur für Streitigkeiten im Bereich des E-Commerce an. Es wird auch für eine ganze Reihe von Streitigkeiten genutzt, die aus face-to-face-Geschäften entstanden sind, unabhängig davon, ob der Streit lokal oder international verortet ist. Durch die Fähigkeit, ohne Zeitverzögerung Zugang zu neuesten Informationen, Nachrichten und Fachwissen zu gewähren, hat das Internet die Kommunikationstechnologie so bereichert, dass preiswerte und informelle Streitbeilegung heute für den Teil der Weltbevölkerung, der Zugang zu Internetressourcen hat, Realität geworden ist. Dies wiederum hat den globalen Markt und Wettbewerb auch für den Bereich der ADR geöffnet. Streitparteien in Berlin und Minneapolis, zum Beispiel, können einen Online-Mediator aus Australien oder Afrika beauftragen.

Conley Tyler zeigt auf, dass trotz der vorhandenen Vielfalt von ODR-Programmen – per Juli 2004 weltweit gezählte 115 ODR-Dienstleister – große Unterschiede in den Fallzahlen der verschiedenen ODR-Anbieter bestehen: von einem einzigen behandelten Fall bis hin zu 1 Mio. Fälle. <sup>4</sup> Die Programme decken dabei ein breites Spektrum

an Streitigkeiten ab, von Verbraucher-Beschwerden <sup>5</sup>, Geschäftskonflikten <sup>6</sup>, familienrechtlichen Streitigkeiten <sup>7</sup>, Internet- <sup>8</sup> und arbeitsrechtlichen <sup>9</sup> Konflikten hin zu politischen Friedensverhandlungen <sup>10</sup>. Während die Ausbreitung von ODR ursprünglich hauptsächlich in Nordamerika und später Europa stattfand, finden sich inzwischen Anbieter für ODR-Dienstleistungen auf allen fünf Kontinenten. <sup>11</sup>

### ODR bietet Herausforderungen für die Globalisierung von ADR

Während ODR einerseits, wie oben beschrieben, die Globalisierung von ADR unterstützt und fördert, schafft es andererseits auch Herausforderungen und Hindernisse für den Prozess der Globalisierung der Streitbeilegung. Um erfolgreich zu sein, muss ODR das Vertrauen potenzieller Nutzer genießen. Fragen nach Zugang, Computerfertigkeiten und Geeignetheit für die entsprechende Kultur sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Die Technologie muss allgemein zugänglich und erschwinglich sein. Um zukunftsfähig zu sein, bedürfen die entsprechenden Systeme ständiger Wartung und Betreuung durch hochqualifizierte Techniker. Im Folgenden soll auf die Rolle eingegangen werden, die kulturelle Faktoren in der ODR spielen, und wie sie die Entwicklung globaler Streitbeilegung beeinflussen.

### Kultur im Cyberspace

ODR-Systeme operieren größtenteils in der virtuellen Welt des Internet. Cyberspace ist aber kein kulturelles Vakuum. Kulturelle Unterschiede verschwinden



nicht, wenn Streitbeilegungsprozesse ins Internet verlagert werden. Sie bleiben bestehen, und darüber hinaus tauchen neue kulturelle Fragen im Zusammenhang mit dem Online-Medium auf.

Rainey und Jadallah bezeichnen dies als ‚Kultur im Software-Code‘. <sup>12</sup> Dahinter verbirgt sich das Argument, dass ODR-Technologie von der Kultur der Designer und Programmierer beeinflusst wird. Eingebettet in den Programmiercode der Software finden sich kulturel-

le Werte, Ansichten, Vermutungen und Vorurteile der Designer, die oft übersehen werden. Ein Beispiel hierfür: Die Prinzipien der meisten westlichen Mediationsverfahren beinhalten bestimmte Definitionen für die Rolle und Funktion des Mediators und der Parteien. Diese Prinzipien finden Eingang in die Software von E-Mediationsplattformen. Diese Plattformen bedienen sich manchmal strikt hierarchisch gegliederter Prozesse, bei denen die Parteien durch ein

### Erwartungen an die Mediation sind kulturell verschieden

lineares mehrphasiges Schema geführt werden, welches auf dem interessenbasierten Verhandlungsmodell beruht. Die Parteien müssen eine Abfolge von Schritten durchlaufen, wie Identifikation der individuellen Interessen, Erstellung einer Agenda für die weitere Verhandlung, Sammlung von Optionen durch die Parteien (nicht durch die oder den Mediator(in)), Verhandlung und Ergebnis. Weder die oder der Mediator(in) noch die Parteien haben die Macht, diesen Prozess zu beeinflussen, zu vorherigen Schritten zurückzukehren oder Teile auszulassen oder zu ändern. Der geschilderte Prozess spiegelt die Prinzipien von Parteiautonomie, linearer Logik, interessenbasierter Problemlösung und Zurückhaltung des Mediators, was Einflussnahme auf die Parteien angeht, wieder. Diese Prinzipien entsprechen nicht der Mediationskultur in allen Ländern der Welt. In vielen pazifischen, asiatischen und afrikanischen Ländern wird eine aktive und direktive Teilnahme des Mediators erwartet und gewünscht. Interessen mögen kollektiv und nicht individuell definiert werden. Zudem gilt es zu bedenken, dass es nicht in allen Streitkulturen akzeptiert ist, einen Streit durch die Erstellung eines elektronischen Dokuments zu ‚benennen‘ und auf diese Weise offenzulegen. Ein anderes Beispiel für den Mangel an kultureller Sensibilität ist die Bedingung, bestimmte Verschwiegenheitsklauseln zu akzeptieren, bevor Online-Streitbeilegungsprogramme benutzt werden können. Während die Vertraulichkeit des Verfahrens ein wichtiger Bestandteil westlicher Mediationspra-

xis ist, gilt dies nicht generell auch für alle anderen Kulturen. Aufgrund dieser Einbettung von Kultur in den Code der Programme haben Online-Mediatoren oftmals deutlich weniger Kontrolle über den Prozess als ihre Offline-Kollegen, die ihre Interventionstechniken flexibel an die kulturellen Bedürfnisse der Parteien anpassen können und die transformative (therapeutische), interessenbasierte, traditionelle „wise elder“ und fachlich beratende Methoden nebeneinander benutzen können.<sup>13</sup> Auf diese Weise üben ODR-Programmierer – oftmals unbewusst – große kulturelle Macht über Mediatoren und Parteien aus, alles im Gewand der Technologie. In einer Welt, in der das Design und die Kontrolle von ODR-Plattformen überwiegend Akteuren aus dem globalen Norden vorbehalten ist, ist die Dominanz der westlichen ADR-Kultur allgegenwärtig.

### Technologie und Kultur beeinflussen sich gegenseitig

Die Beziehung zwischen Technologie und Kultur läuft in beide Richtungen. Es ist somit nicht nur die Technologie, die von der Kultur beeinflusst wird, sondern auch die kulturellen Praktiken der Nutzer werden gleichzeitig durch die eingesetzte Technologie beeinflusst. Es ist schon viel darüber geschrieben worden, welche Vor- und Nachteile die Abwesenheit von nonverbaler Kommunikation, wie z.B. Körpersprache, in der ODR hat. Allgemein anerkannt ist, dass Körpersprache interpersonaler Kommunikation eine besondere kontextuale Qualität verleiht, die durch textbasierte Kommunikation, wie sie von den meisten ODR-Plattformen verwendet wird, nicht erreicht werden kann.<sup>14</sup> Einige Stimmen in der Literatur vertreten die Ansicht, dies sei ein Vorteil bei Streitigkeiten mit hoher emotionaler Beteiligung oder sehr feindlich gesinnten Parteien; andere Autoren heben dagegen den Verlust von potenziell wertvollem Kommunikationsinhalt hervor.<sup>15</sup> Während bei Mediation unter persönlicher Anwesenheit der Beteiligten die Paralinguistik durch Attribute wie Intonation, Inflexion, Stimmlautstärke oder Stimmrhythmus dazu beiträgt, die Zweideutigkeit von Äußerungen zu

reduzieren, hat textbasierte Kommunikationskultur inzwischen ihre eigenen paralinguistischen Hinweise entwickelt. Werden sie von den Parteien ohne Hintergedanken eingesetzt, so können sogenannte Emoticons (ASCII-Textzeichen, die Emotionen ausdrücken sollen,

### Online-spezifische Kommunikation

wie z.B. :) für „Lächeln“) Informationen an den Empfänger der Botschaft übermitteln, die nonverbalen Nachrichten ähneln. Der fortschreitende Gebrauch dieser online-spezifischen Formen der Kommunikation fördert die Vertrautheit mit der Online-Kommunikation und der virtuellen Umgebung. Gewöhnung und Nutzerfreundlichkeit werden dabei helfen, Vertrauen in die Technologie aufzubauen und dadurch die Furcht vieler Nutzer vor ODR-Verfahren abbauen, was wiederum zu einer Kultur beiträgt, bei der virtuelle Treffen zur Konfliktlösung die globale Norm darstellen.



Ein weiteres Beispiel dafür, wie Technologie die Kulturen formt, mit denen sie in Berührung kommt: Kollegen von mir aus Deutschland, einem für seine deutlichen Statusdifferenzierungen bekannten

Land (manifestiert z.B. durch eine sehr hierarchie-bewusste Sprache und Berufsstruktur), haben mir berichtet, in welchem Umfang elektronische Kommunikation die Dynamik ihrer Interaktionen beeinflusst: Unterschiede in Status und Einfluss – selbst zwischen zwei Parteien innerhalb Deutschlands – werden in der Online-Kommunikation reduziert, so dass der Weg frei wird für einen offeneren und weniger status-orientierten Umgang. Hier zeigt sich die Entwicklung einer neuen Kultur, welche ihre Wurzeln nicht mehr in einem geographischen Verständnis für Herkunft oder Kultur hat. Sie wird getragen von der anscheinend immer weiter gehenden Entwicklung von Mobiltelefonen, Blackberries, Internet-Cafés, Funknetzwerken und Voice-over-IP-Technologie. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit können

Menschen ihre Kultur – oder zumindest eine ihrer Kulturen – mit sich nehmen.

Die komplexe und dynamische Beziehung zwischen Kultur und ODR hat direkte Auswirkungen auf die Globalisierung von ADR. Verspricht die Zukunft eine globale mobile E-Kultur, oder werden sich dominante Kulturen aus dem globalen Norden in Zukunft mit den Mitteln der Technologie weiter ausbreiten? Eine der beunruhigendsten Tendenzen des andauernden Einflusses aus dem globalen Norden ist die Beherrschung der ODR-Bewegung durch den Personal Computer (PC), von der der nächste Abschnitt handelt.

**PC-Kultur dominiert**

Die Prämisse, dass ODR auf PC-Plattformen basieren müsse, ist eine kulturelle Annahme des globalen Nordens. Conley Tyler und Hattotuwa identifizieren zwei wesentliche Gründe, warum PC-basierte ODR im globalen Süden ungeeignet ist. Die erste Erklärung bezieht sich auf die Unterschiede in Systemarchitektur und technologischer Infrastruktur; die zweite auf die sozialpolitischen Gegebenheiten im globalen Süden.

Die Infrastruktur in ländlichen Gegenden im globalen Süden, wo Hunderte Milli-

onen Menschen leben, ist ungeeignet für eine PC-basierte Herangehensweise an ODR. Voraussetzungen für einen PC-dominierten ODR-Markt sind unter anderem der physische und bezahlbare Zugang zu PCs für einen Großteil der erwachsenen Bevölkerung, das Vorhandensein von Computer- und Internetfertigkeiten oder der Zugang zu Menschen mit solchen Fertigkeiten, ein hohes Maß an Vertrauen, Zuversicht und Vertrautheit mit der Technologie und eine technologisch hochentwickelte und zukunftssichere Infrastruktur zur Unterstützung der PCs und ihrer Netzwerke.<sup>16</sup>



Zusätzlich zum schlichten Mangel an PCs im globalen Süden haben die Länder dieser Region auch nur unzureichende menschliche und technische Ressourcen, um eine so hochentwickelte PC-Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Versuche von Akteuren aus dem globalen Norden, PCs in solchen Regionen einzuführen, ohne das notwendige Training und die technische Unterstützung bereitzustellen, sind deshalb kurzsichtig und eigennützig. Während meiner Tätigkeit auf den Salomon-Inseln 2005 wurde ich von einem der Oberhäuptlinge einer sehr entlegenen Region stolz informiert,

dass sein Dorf im nächsten Jahr einen PC bekommen würde. Er hatte bereits Computer gesehen, aber noch nie einen selbst berührt. Auch über Internet-Zugang wusste er nicht viel, aber er war dennoch davon überzeugt, dass sein Dorf auch ohne technische Fertigkeiten und Unterstützung von der Aufstellung des PCs nur profitieren könne. Hattotuwa und Conley Tyler konstatieren, dass ein solcher Ansatz zu Neid und Streitigkeiten innerhalb der betroffenen Gemeinschaften führen könne, ganz zu schweigen von der dadurch erzeugten Frustration und Enttäuschung.<sup>17</sup>

Zudem durchzieht rechtliche und politische Instabilität den Süden, was den Zugang zu Technologie und Internet weiter erschwert. Regierungen leiden oft unter dem gleichen Mangel an Ressourcen wie der Rest der Bevölkerung und sind zudem in ihrer Planung und Entscheidungsfindung oftmals impulsiv und unberechenbar – ein Faktor, der den Aufbau von tragfähigen Infrastrukturen und Langzeit-Ausbildungsprogrammen zur Entwicklung der notwendigen Fertigkeiten stark erschweren kann. Auch müssen die damit einhergehenden Probleme wie Gewalt, Korruption, Verletzung von Menschenrechten und langsame Entwicklung angegangen werden. ODR ist zum überwiegenden Teil eng auf den Bereich zivilrechtlicher Streitigkeiten ausgerichtet. Weitergehende Prozesse wie z.B. die Konflikttransformation sind bislang noch nicht im Fokus der ODR-Bewegung. Dabei scheint es oft zwecklos, oberflächliche, bekannte und eindeutig eingrenzbar Dispute einem Schlichtungsprozess zu unterziehen, wenn die tiefer liegenden sozial-politischen Probleme, die oft den Ursprung des Streits bilden, unberücksichtigt bleiben.

Der PC-basierte Kreuzzug des globalen Nordens hin zu einer globalen ADR-Bewegung ist deshalb nicht nur kulturell unsensibel und daher unangebracht, er verstärkt auch die „digitale Kluft“ zwischen denen, die sich den Zugang zu einer PC-basierten Technologie leisten können, und denen, die nicht über ausreichende Ressourcen verfügen. Außerdem behindert der beharrliche Druck, PCs weiter zu verbreiten, das effektive globale Wachstum von ODR insbeson-

**Online Dispute Resolution (ODR)**

Online Streitbeilegung gibt es in verschiedener Form und mit verschiedenem Inhalt:

Mediation kann im online-chat mit den Parteien stattfinden, z.B. auch parallel in getrennten Chatrooms, oder sie kann per E-Mail durchgeführt werden. Auch dabei kann ein Mediator gleichzeitig beide Parteien anschreiben und die Parteien jeweils gleichzeitig den Mediator und die andere Partei – also: alle lesen alles – oder der Mediator kann getrennte Einzel-„Gespräche“ führen.

Schiedsverfahren (mit bindender Entscheidung des Dritten) und Verfahren, in denen Sachverständige eine neutrale Einschätzung der Situation geben, stehen ebenfalls online zur Verfügung.

Automatische Verfahren ohne Mediator – wenn es um die Festlegung einer Entschädigung, eines Preises geht – können z.B. so ablaufen: Die Parteien vereinbaren im Voraus, dass der Preis einer Leistung wie folgt ermittelt wird: beide Parteien geben verdeckt mehrere Gebote ab. Die Hälfte der Differenz der am nächsten aneinander liegenden Gebote – automatisiert ermittelt – gilt.

Praktische Beispiele gibt: [www.disputeresolution.ph](http://www.disputeresolution.ph)

dere im globalen Süden.<sup>18</sup> Obwohl dort geeignetere Technologien und Anwendungen auf breiter Basis genutzt werden, verleiten wirtschaftliche Interessen den ODR-Markt immer noch dazu, die PC-Lobby zu unterstützen. Transnationale PC-orientierte Unternehmen, deren Einfluss – manchmal unsichtbar – mit der Globalisierungswelle ständig gewachsen ist, haben ein wirtschaftliches Interesse an der Proliferation der PC-Technologie.

### Alternativen sind vorhanden

Alternativen zu PC-basierten Systemen sind vorhanden und beginnen von ODR-Dienstleistern genutzt zu werden. Insofern stütze ich mich auf die Argumente von Parlade, Hattotuwa und Conley Tyler mit der These, dass ein realistischer Transfer von Konfliktlösungsprozessen von der physischen Welt in die Welt von ODR nur stattfinden kann, wenn er auf kulturell und regionsspezifisch geeigneter Infrastruktur aufbaut und gleichzeitig einer größtmöglichen Zahl von Nutzern durch erschwingliche Technologie Zugang bietet. Parlade bezeichnet den Internet- und E-Commerce-Boom in den reichen Ländern der Ersten Welt als Umgestaltungsperiode, in der normale Menschen das globale Dorf mittels ihrer Computer zu Hause und bei der Arbeit entdeckt haben. Demgegenüber ist die Verbreitung von PCs im globalen Süden nach wie vor niedrig; andere Formen von Kommunikationstechnologie sind aber vorhanden. Beispiele hierfür sind Gemeinschaftsradios (Community Radio) und die allgegenwärtige Mobilfunktechnologie.<sup>19</sup>



Für die Philippinen erklärt Parlade, wie die Technologie des Simplified Message Service (SMS) als integraler Teil eines ODR-Programms benutzt werden kann. „Die Nutzung von SMS ist mit ca. 100 Mio.

versendeter Nachrichten pro Tag auf den Philippinen die höchste der Welt und zeigt, wie groß die Akzeptanz der Philippinos gegenüber Technologie ist, solange sie erschwinglich bleibt. Diese Zahlen bedeuten, dass obwohl Computerzugang immer noch Mangelware

ist, Mobiltelefone dazu benutzt werden können, jedermann mit ODR-Dienstleistern zu verbinden. Einfache Kommunikationsprozesse des ODR-Dienstleisters können über Mobiltelefone abgewickelt werden, während komplexere Prozesse (wie zum Beispiel software-gestützte Verhandlungshilfen, Videokonferenzen, extensive Echtzeit- oder asynchrone Kommunikationsprozesse, Fallmanagement) über ausgewählte öffentlich zugängliche PCs realisiert werden können. Orte, an denen solche PC-Pools eingerichtet werden können, sind unter anderem Behörden und öffentliche Einrichtungen (z.B. das Büro des geschäftsführenden Richters einer Gemeinde, Verbraucherbüro, Handelskammer), und andere Zugangspunkte der Gemeinde, wie sie bereits von bestehenden Programmen der Regierungen gefördert und ausgebaut werden.“<sup>20</sup>

---

### Vom globalen Süden lernen

---

Mobiltelefontechnologie ist bereits in den ‚Blind-bidding‘-Prozess der Philippine Online Dispute Resolution integriert, einem Anbieter, der sich in erster Linie auf einfache Vermögensstreitigkeiten zwischen den Parteien spezialisiert hat.<sup>21</sup> Parteien können sich per SMS über den Stand der von der Organisation angebotenen ADR-Verfahren, wie z. B. die Entscheidung durch einen neutralen Experten, Mediation und Schiedsgerichtsbarkeit, informieren lassen. Dabei soll SMS-Technologie nicht die einzige Kommunikationsform sein; man stellt sich eher vor, dass sie benutzt wird, um eine schnelle direkte Verbindung zu den Parteien aufzubauen und andere Technologien zu ergänzen. Es täte der Globalisierung von ADR gut, wenn ODR-Dienstleister einen Blick über den Tellerrand werfen würden, um zu sehen, welche innovativen technologischen Anwendungen bereits im globalen Süden im Einsatz sind.

Was die Ausweitung von ODR-Anwendungen jenseits zivilrechtlicher Vermögensstreitigkeiten angeht, so versprechen andere Entwicklungen im Bereich des Konfliktmanagements sowie der elektronischen Demokratie (E-Demo-

kratie) und der Online Konflikttransformation (Online Conflict Transformation, OCT) interessante Impulse.<sup>22</sup> Momentan vorrangig im Zusammenhang mit staatlicher Verwaltung und Regierung benutzt, können Online-Teilnahme- und Wahlsysteme auch zur Gründung von Joint Ventures, Partnerschaften und bei politischen Verhandlungen eingesetzt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass solche Prozesse für Vielparteien-Mediationen und andere Streitbehandlungsprozesse, die Entscheidungen von einer Vielzahl von Parteien und Gruppierungen erfordern, eingesetzt werden können.

OCT dagegen bezieht sich auf elektronische Anwendungen im Bereich der Konfliktbearbeitung und Friedensschaffung.<sup>23</sup> Info-Share's ‚One-Text‘-Verhandlungsplattform, welche nach wie vor im Friedensprozess in Sri Lanka als Gerüst genutzt wird, ist ein gutes Beispiel für OCT-Technologie.

Interessanterweise haben sich E-Demokratie, OCT und ODR unabhängig von



einander entwickelt. Dies ist interessant, weil E-Technologie ein potenziell grenzenloses Forum für gegenseitige Befruchtung unterschiedlicher Streitbeilegungsverfahren anbietet. Die ‚One-Text‘-Verhandlungsplattform könnte z.B. genauso

effektiv in komplexen wirtschaftlichen Streitigkeiten wie im politischen Konflikt eingesetzt werden. Da es eine Onlineplattform ist, gibt es keine geographischen bzw. physischen Hindernisse für die Anwendung des Verfahrens, wo entsprechende technologische Ressourcen und Fähigkeiten vorhanden sind.

### Fazit

ODR hat die Globalisierung von ADR auf widersprüchliche Art und Weise beeinflusst. Es hat den Schub hin zu einem alles umfassenden globalen Streit-schlichtungsmarkt sowohl gehindert wie auch gefördert. In diesem Artikel habe ich aufgezeigt, dass eines der größten Hindernisse für einen fairen Globalisierungsprozesses von ODR die technologische Dominanz des globalen Nordens

ist – sowohl in Bezug auf die Kultur der Streitbeilegungsverfahren wie auch im Hinblick auf die Vorliebe für den Einsatz von PC-basiertem ODR. Wenn globales Denken bedeutet, einen wahrhaft freien und offenen Markt anzustreben, dann muss der Prozess der Globalisierung des ADR-Marktes allumfassend und fair sein. Er muss kulturell angepasste Streitbeilegungsprozesse bieten, eben-

so wie vertraute und leicht zugängliche Technologie. SMS-gestützte ODR illustriert überzeugend, wie Technologie den Weg der Globalisierung ändern kann. Wenn die Nutzer durch vertraute und zugängliche ODR-Anwendungen unterstützt werden, kann Technologie einen gerechteren Globalisierungsprozess in der Welt der alternativen Streitbeilegung fördern.

**Die Autorin:**



**Dr. Nadja Alexander** ist Professor for Dispute Resolution am Australian Centre for Peace and Conflict Studies (ACPACS).  
n.alexander@uq.edu.au.

**Anmerkungen**

- 1 Dieser Artikel stellt eine Kurzfassung dar von: Nadja Alexander, „Mobile Mediation: How Technology is Driving the Mobilisation of ADR“ (2006) Hamline Journal of Public Law and Policy. Die Autorin dankt Serge Loode und Andrea Kaminski für die Übersetzung ins Deutsche.
- 2 Ulrich Beck, Was ist Globalisierung? (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997), S. 27.
- 3 Alejandro E. Almaguer und Roland W. Baggott III., „Shaping New Legal Frontiers: Dispute Resolution for the Internet“ (1998) 13 Ohio State Journal on Dispute Resolution 711, S. 712.
- 4 Sanjana Hattotuwa und Melissa Conley Tyler, „An Asian Perspective on Online Mediation“, 1 (2005), Asian Journal of Mediation, erhältlich unter <http://hellsdireagent.blogspot.com/2006/02/02/an-asian-perspective-on-online-mediation>.
- 5 Als Beispiel sei hier Ebay, der größte Anbieter von Online-Auktionen, genannt. Ebay bedient sich der Dienstleistungen von SquareTrade, einem Anbieter von ODR. Mehr Informationen sind unter <http://www.squaretrade.com> erhältlich.
- 6 Z.B. <http://www.themediationroom.com>.
- 7 Z.B. Family Mediation Canada, <http://www.fmc.ca>.
- 8 Z.B. Asian Domain Name Dispute Resolution Centre, <http://www.adndrc.org>.
- 9 Z.B. Online Resolutoin, <http://www.onlineresolution.com>.
- 10 Z.B. <http://www.info-share.org>.
- 11 Hattotuwa und Conley Tyler, Fn. 4.
- 12 Daniel Rainey und Alma Abdul-Hadi Jaddallah, „The Culture is in the Code“ (Präsentation zum Fourth Annual UN Forum on ODR, Cairo, 2006), erhältlich unter <http://www.odr.info>.
- 13 Nadja Alexander, „Mediation: Ein Meta-Modell“ (2004) 2 Perspektive Mediation, S. 72–81.
- 14 Gibbons, Robin M. Kennedy and John M. Gibbs, „Cyber-Mediation: Computer-Mediated Communications“ (2002) 32 New Mexico Law Review 27, S. 43–54.
- 15 National Dispute Resolution Advisory Council (NADRAC), „Online ADR Background Paper“ (2001), erhältlich unter <http://www.nadrac.gov.au>, S. 12.
- 16 Hattotuwa und Conley Tyler, Fn. 4.
- 17 Hattotuwa und Conley Tyler, Fn. 4.
- 18 Claro V. Parlade, „Challenges to ODR Implementation in a Developing Country“, erhältlich unter <http://www.odr.info/unece2003/pdf/parlade.pdf>, S. 1.
- 19 Sanjana Hattotuwa, „Untying the Gordian Knot: ICT for Conflict Transformation and Peacebuilding“ (Präsentation zum Third Annual UN Forum on Online Dispute Resolution, Melbourne, 2004).
- 20 Claro V. Parlade, „Challenges to ODR Implementation in a Developing Country“ (Präsentation zum UNECE Second Forum on Online Dispute Resolution, 2003), S. 14–15.
- 21 Siehe <http://www.disputeresolution.ph>.
- 22 Siehe den Wikipedia-Eintrag unter <http://de.wikipedia.org/wiki/E-Democracy>.
- 23 Hattotuwa, Fn. 24.

**Forum Justizgeschichte**

**9. Wissenschaftliche Fachtagung**

**„Der Dolch des Mörders unter der Robe“**

60 Jahre nach dem Nürnberger Juristenurteil

vom 5. bis 7. Oktober 2007 in der Richterakademie Wustrau

**„Das Nürnberger Juristen-Urteil von 1947“**

Referent: Dr. Gerd Hankel

**„Franz Schlegelberger – Jurist im Dienst des Unrechts“**

Referent: Dr. Michael Förster

**Das Schlagwort von der „Siegerjustiz“ in der BRD**

Referent: Dr. Klaus-Detlev Godau-Schüttke

**Umgang der DDR mit NS-Juristen**

Referent: N.N.

**Die „Verfolger“ von justiziellen NS-Verbrechen in beiden deutschen Staaten**

Referent: Dr. Helmut Kramer – angefragt –

**Rechtsbeugungsverfahren gegen DDR-Richter nach 1990**

Referent: Hans-Ernst Böttcher

**„Was wäre gewesen, wenn?“ – Wie wäre das justizielle NS-Unrecht auf der Grundlage des Nürnberger Juristenurteils aufgearbeitet worden?**

Referent: Prof. Dr. Dr. Ingo Müller

**Gespräch mit Zeitzeugen**

Referent: N.N. (befragt Reinhard Strecker)

**Podiumsdiskussion:**

**Der Umgang mit justiziellem Unrecht nach Systemwechseln – wie aktuell ist der Nürnberger Juristenprozess?**

[www.forumjustizgeschichte.de](http://www.forumjustizgeschichte.de)